



Am nächsten Tag erwies sich dann die Entscheidung, als erstes ins Pinzgau zu fahren, als Volltreffer. Nach eingehender Gebietsweisung mit vielen Tips und Tricks der erfahrenen Wettkampfpiloten starteten wir von der Schmittenhöhe zum Pinzgauer Spaziergang. Die anschließende Hochstimmung in der Gruppe nach dem alpinen Streckenflug mit phantastischer Sicht auf den schneebedeckten Alpenhauptkamm wurde allerdings durch die aktuellen Wetterupdates gedämpft.

Aber durch das Konzept der Reise konnte sofort reagiert und der Standort auf die Alpensüdseite nach Greifenburg verlagert werden. In dem geschützten Tal mit seinem berühmten Mikroklima waren dann - trotz großräumig schlechten Wetters in den Alpen - immerhin kurze Flüge möglich, bevor auch hier der Regen Einzug nehmen sollte. Nun stand die schwerwiegendste Entscheidung der Reise an.

Während in den Zentralalpen ein ausgeprägtes Tiefdruckgebiet mit starken Niederschlägen prognostiziert wurde, war zwar für Slowenien und Kroatien im Osten sowie die Abruzzen im Süden sonniges Wetter, jedoch extrem starker Wind vorhergesagt, sodaß wir diese Ideen verwerfen mußten. Stattdessen traten wir die Flucht durch das Tief gen Westen in die Auvergne an. Nach 1.300 km und 13 Stunden Fahrt durch die Nacht bauten wir im Regen des abziehenden Schlechtwetterbandes um 4 Uhr morgens das Zelt auf. Nach ein paar Stunden Schlaf überraschte uns dann ein sonniger Morgen in einer phantastischen Landschaft, die sich nachts bei der Ankunft nicht hatte erahnen lassen. Die beiden Fluglehrer vermittelten uns ihre Gebietskenntnisse anschaulich mittels Google Earth und wählten die perfekten Soaringhänge in der phantastischen Vulkanlandschaft bei Mont Dore mit tiefblauen Kraterseen zwischen den grünen Wiesenhügeln aus. Dort konnten alle Teilnehmer auf spielerische Weise ihr Handling mit dem Schirm deutlich ver-

bessern und beliebig lange Soaring-Flüge genießen, die teilweise sogar thermischen Anschluß ermöglichten. Aber auch im Zentralmassiv sollte uns nach 4 Tagen Aufenthalt das Wetter erneut die Spielregeln diktieren. Ein optimal durchgeplanter Tag ermöglichte uns, nach Abbau des Lagers, einen Flug vom Puy de Dôme, dem bekanntesten und eindrucksvollsten Vulkankegel in dieser Region. Dort erwarteten uns sehr gute thermische Bedingungen und ausgeprägte Wolkenstraßen, die zu Streckenflügen im vorgelagerten Flachland einluden.

Während an diesem Tag alle aus der Luft die Landschaft des Parc des volcans genießen konnten, gelang mir ein Streckenflug mit Außenlandung in Richtung

unseres nächsten Zielortes Anney. Nachdem ich aufgesammelt war, wurde die Fahrzeit sinnvoll genutzt, um den obligatorischen Tagesbericht mit den Fotos vom Tag für die Daheimgebliebenen auf der Homepage der Flugschule Luftikus bereit zu stellen. Der nächste Morgen ließ bereits beim Frühstück am Strand des malerischen Lac d'Annecy erahnen, daß wir wieder einmal alles richtig gemacht hatten.

Strahlend blauer Himmel und nur leichter überregionaler Wind aus südlichen Richtungen versprachen einen Hammertag. Michael und Achim erkannten mit ihrer Erfahrung natürlich sofort das Potenzial des Tages und bremsten den Drang der Gruppe, möglichst schnell in die Luft zu kommen. Bis die optimalen Bedingungen am Weststartplatz des Col de la Forclaz herrschten, genossen wir auf dem Berg den traumhaften Ausblick auf den See und die

umgebende Berglandschaft bei einer Jause in der strahlenden Sonne. Dann war es endlich soweit - und das Warten hatte sich gelohnt. Stundenlange, weite Streckenflüge - teilweise inklusive Seeumrundung - mit traumhafter Fernsicht bis zum Mont Blanc führten bei uns zu strahlenden Gesichtern. Die ausgelassene Stimmung am Abend konnte auch durch die herannahende Warmfront nicht getrübt werden, die sich bereits am Nachmittag durch erste Cirren angekündigt hatte, und die sich bis zum späten Abend zu einer geschlossenen Stratusschicht verdichtete. Folglich reisten wir wieder weiter.

Wir hatten die Hoffnung, daß der angekündigte Föhn das Allgäu noch einen Tag verschonen möge und uns noch ein Abschlußflug bei sonnigem Wetter vergönnt sein würde. Leider ging die Rechnung dieses Mal nicht ganz auf. Der Föhn vereitelte zwar den Flug, bescherte mir aber noch eine großartige Aussicht bei warmen Temperaturen bei meiner Wanderung über den Schattenberggrat zum Nebelhorn.

Beim abschließenden Ausklang der Reise am Rottacher See stellten alle Teilnehmer übereinstimmend fest, daß diese Form der Gleitschirmreise eine überaus interessante Alternative zu „stationären“ Zielen darstellt. Das unbeständige Wetter, das in unserer Reisezeit in Europa herrschte, hatte auch eine gute Seite. Denn so hatte das neue Reisekonzept die Chance, sich voll und ganz zu bewähren.

Ich bin mir sicher: Nächstes Jahr sind wir alle wieder dabei! ☺

Über dem Lac d'Annecy

